

Claudia Stöckl

# FRÜHSTÜCK BEI MIR

Besondere Begegnungen

**ecowIN**

Claudia Stöckl  
Frühstück bei mir  
Besondere Begegnungen



Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier  
EOS lieferte Salzer, St. Pölten.

Umschlagidee und -gestaltung: **kratlys.net** 

1. Auflage  
© 2011 Ecowin Verlag, Salzburg  
Lektorat: Dr. Arnold Klaffenböck  
Gesamtherstellung: [www.theiss.at](http://www.theiss.at)  
Gesetzt aus der Sabon  
Printed in Austria  
ISBN 978-3-7110-0015-6

1 2 3 4 5 6 7 8 / 13 12 11

[www.ecowin.at](http://www.ecowin.at)

# Überraschung

*„Natürlich war da am Anfang ein Wall der Verletzung,  
als meine Frau von dem unehelichen Kind erfahren hat.“*

Hannes Androsch

Die Frage kommt immer wieder, und immer wieder mit anderem Unterton: „Sag mir, wie gelingt es dir, deinen Gästen so viel zu entlocken?“, sagen manche hochachtungsvoll, einige lauernd, andere misstrauisch, als würde ich meinen Frühstückspartnern mindestens K.o.-Tropfen verabreichen, damit sie schnell auch noch wirklich alles sagen. So ist es nicht.

Das stärkste aller Mittel, neben dem Vertrauen zur Interviewerin und allem, was sich in Nebensätzen ohnehin entlarvt, ist die gute Vorbereitung. Das soll nicht neunmalklug klingen. Doch sie zählt ganz wesentlich und dauert oft viele Tage und Nächte lang. Vorab viele Perspektiven einholen, Insiderwissen recherchieren, sich die Zeit nehmen, Details auch zu entdecken: Die Danksagung auf einem CD-Booklet, ein spannender Satz in einer Autobiografie, die Einschätzung von Freunden oder ein Telefonat mit der Ehefrau hat mir schon oft die Spur zum Besonderen gewiesen. So war es auch in den zwei folgenden Fällen, in denen Überraschungen im Leben in der Gestalt eines unehelichen Kindes bei zwei Wirtschaftsbossen die ungewöhnlichen und aufsehen-erregenden Passagen für „Frühstück bei mir“ brachten.

Drei dicke Ordner von Zeitungsartikeln aus dem Funkhaus-Archiv, der Name „Hannes Androsch“ mit Filzstift geschrieben auf der Längsseite des Kartons, stapelten sich auf meinem Schreibtisch vor dem Frühstück mit dem Industriellen, der den Medien zeitlebens reichlich Stoff geliefert hatte. In den Siebzigerjahren

jüngster Finanzminister Europas, Vizekanzler, auf Kreiskys Druck plötzlicher Rücktritt, Korruptionsvorwürfe rund um den AKH-Skandal. Heute ist Hannes Androsch u. a. Miteigentümer der Salinen Beteiligungs GmbH, auch von Europas größtem Leiterplattenhersteller AT&S und bei der Dachstein Seilbahn-AG.

Mindestens genauso spannend wie hunderte Artikel über Androschs bewegtes Leben waren die Erzählungen meiner Freundin aus Graz: Sie würde den 67-Jährigen regelmäßig in der Stadt bei Spaziergängen mit einem kleinen Buben sehen. Es wäre sein uneheleicher Sohn aus der Beziehung mit einer Wirtschaftspsychologin. Die Bestätigung brachte die Entdeckung einer Zeile im Lebenslauf der Androsch-Biografie von Liselotte Palme, der Taschenbuchausgabe, klein gedruckt in dem Lebenslauf des Porträtierten auf Seite 281: 1997, Geburt von Sohn Gregor. Die Frage war für mich nur: Wie lege ich ein so heikles Thema auf den Frühstückstisch?

Hannes Androsch machte am Anfang einen missmutigen Eindruck bei unserem Gespräch in seiner imposanten Villa in Altaussee. Auf der Terrasse war mit Marillenkuchen und Kaffee in Gmundner Keramik gedeckt, seine Frau begrüßte mich freundlich und zog sich dann zurück, ich setzte mich an den Tisch mit Blick auf den Dachstein mit seinen weißen Gletschern. Aufnahmetechnisch war das keine ideale Situation, und nach der ersten Viertelstunde bat ich den Hausherrn auch, umzudecken, der Wind verwehte den Ton. Hinein ins Wohnzimmer, Frau Androsch eilte herbei, um zu helfen, zog sich wieder zurück, und langsam kam das Gespräch in Gang und bemerkenswerte Sätze waren zu hören. Der Erfolgs-Unternehmer erzählte beispielsweise über seine Vorgangsweise beim Kauf von Beteiligungen wie bei AT&S, wo er ja eingestiegen ist, als Handys noch Zukunftsmusik waren – heute liefert AT&S die Leiterplatten für Millionen Handys, der Finanzjongleur hatte auf das richtige Pferd gesetzt.

**Androsch:** *Das eine ist die notwendige Voraussetzung, dass Sie alles, was berechenbar ist, auch berechnen lassen. Dann müssen Sie eine Einschätzung haben, die über den Tellerrand hinaus-*

*reicht, und dann müssen Sie daran glauben und darum kämpfen. George Bernard Shaw hat einmal gesagt: „Die vernünftigen Menschen passen sich der Welt an. Nur die unvernünftigen trachten sie zu ändern. Daher kommt aller Fortschritt von den unvernünftigen Menschen.“ Das geht im Großen bei Churchill und Gandhi genauso, wie es im kleinen Bereich unternehmerischer Aktivitäten so ist.*

Wir blieben noch auf sicherem Terrain. Androschs Strategien als Geschäftsmann. In jedem Fall spannend zu hören von einem Menschen, der 425 Millionen Euro besitzen soll: „Wahrscheinlich ist es weniger, aber es ist stattlich“, sagte Androsch auf diese Einschätzung. Und dass „der Reichtum inhaltlich und seelisch sein müsse“, alles andere interessiere ihn nicht. Trotzdem, ein paar Gedanken zur Erfolgsstrategie nehmen wir gerne mit.

Warum ist Ihnen als Industrieller so viel gelungen? Welche Ingredienzien hat Ihr Erfolg?

**Androsch:** *Das ist Wiegen und Wägen, Abwägen mit Verstand und mit Bauch herauszufinden, was ist das Ziel. Dann herauszufinden, ob Menschen geeignet sind vom Talent, von der Qualifikation, aber auch, ob sie fähig sind, sich einzubringen. Das ist das, was einen großen Dirigenten auszeichnet. Dass er aus dem Klangkörper, vor dem er steht, mehr herausholt. Mehr als dass man nur hört, dass jeder sein Instrument spielen kann. Um diese Fähigkeit geht es. Das geht dann schon ins Charismatische. Das erfordert Überzeugungsfähigkeit, auch emotionale Herstellung von Bindungen. Die Auswahl von Menschen ist wahrscheinlich die wichtigste Führungsaufgabe und die Fähigkeit, wie das der Jack Welch gemeint hat, „to energize people“, also Menschen zu begeistern. Da bedarf es sehr vieler emotionaler Intelligenz.*

Vieles haben wir besprochen, der Unternehmer gab mir einen Satz mit, den ich mir für mein weiteres Leben merken wollte:

*„Ich arbeite nicht, ich bin nur mehr tätig. Der Unterschied ist, arbeiten muss man, tätig ist man freiwillig.“* Ja, das wäre ein Ziel, vor allem tätig zu sein. Es wurde lockerer. Witze fielen. Hannes Androsch gab zu, 108 teure Maßanzüge der Firma Knize in der Garderobe zu haben (*„Über die Jahre wird das schon stimmen.“*) und scherzt über die Uralt-Lederhose, die er trug: *„Da gibt es einen etwas deftigen Witz. Der Arzt sagt: ‚Ich brauche von Ihnen‘ – zu einem Mann – ‚eine Stuhl-, eine Harn- und eine Spermaprobe.‘ Sagt er: ‚Ja, das können Sie gerne haben. Ich lasse Ihnen gleich meine Lederhose da.‘ So viel zu Lederhosen.“*

Die Interview-Zeit neigte sich fast dem Ende zu. Langsam wäre auch die eine Frage dran. Der Satz in der Biografie machte es letztendlich einfacher. Androsch selbst war damit – versteckt zwar, aber doch – an die Öffentlichkeit gegangen. Für alle Adleraugen zumindest, die die komplexe Situation hinter der Zeile „Geburt des Sohnes Gregor“ erahnen. Ich lobte den Marillenkuchen. Es macht sich immer gut, die Gemütlichkeit des Frühstücks einzubauen, bevor es dann zur Sache geht.

Hmmmm, gut hat Ihre Frau gebacken ... Herr Androsch, in dieser viel zitierten Biografie, die ich jetzt schon mehrmals genannt habe von Liselotte Palme, haben Sie ja auch in der Taschenbuchausgabe, erschienen im Jahr 2001, erstmals gesagt, dass Sie einen unehelichen Sohn haben. Warum haben Sie sich eigentlich entschieden, das dann öffentlich zu machen oder zumindest zu erwähnen, er war ja damals schon vier Jahre alt?

**Androsch:** *Ja, weil ich zuerst nicht so weit war, das einigermaßen mit meiner Familie abzuklären. Anerkannt habe ich das von allem Anfang an. Stand dazu und stehe dazu und habe mit dem Gregor auch eine große Freude.*

Gregor, so heißt Ihr Sohn. Ist mittlerweile acht Jahre alt.

**Androsch:** *Jetzt war er acht Jahre. Ja.*

Seine Mutter lebt in Graz.

**Androsch:** *Lebt in Graz.*

Und wie oft sehen Sie ihn?

**Androsch:** *Nach Möglichkeit einmal in der Woche.*

Wahrscheinlich war das für Ihre Frau nicht sehr leicht zu akzeptieren.

**Androsch:** *Da gibt es sicherlich angenehmere Dinge, aber das ist das Faktum. An eine andere Option zu denken, war ich nicht bereit. Ich bin froh, es auch so entschieden zu haben.*

Wie hat sich Ihre Ehe dadurch verändert?

**Androsch:** *Also natürlich ist das eine Belastung. Aber ich denke schon, dass sich das über die Jahre ab- und einschleift.*

Also das heißt, es befriedet sich dann und Ihre Frau akzeptiert das. Natürlich, muss sie ja auch, wenn Sie nach Graz jetzt fahren, um ihren Sohn dort zu sehen.

**Androsch:** *Gut. Also Faktum akzeptiert. Nicht aus Begeisterung und Freude. Das Verständnis, dass das ein Lebewesen, ein Kind ist, eine Persönlichkeit ist, und von mir ist es. Das ist schon ein Faktum, wo ich meine, dass sie das versteht und deswegen nicht mit jubelnder Freude akzeptiert.*

Aber das heißt, Ihre Ehe ist nie auf der Kippe gestanden? Wollte sich Ihre Frau nie scheiden lassen wegen des unehelichen Sohnes?

**Androsch:** *Natürlich war da am Anfang ein Wall der Verletzung, als meine Frau von dem unehelichen Kind erfahren hat. Das ist eine Verletzung, keine Frage. Und da hat es schon solche Überlegungen gegeben. Aber dann gibt es ja noch andere Überlegungen und die haben sich dann halt durchgesetzt. Wo ich übrigens sehr froh bin, auch wegen der Kinder und Enkelkinder.*

*Es ist für keinen Teil unbedingt immer ganz leicht, weil das ist ja auch für den Gregor und seine Mutter nicht immer ganz leicht.*

Ja, eben. Also die Mutter des Sohnes sehen Sie dann mit dem Sohn gemeinsam und man hört, dass Sie in Graz gemeinsam spazieren gehen.

**Androsch:** *Natürlich. Ja. Da ist ja nicht so, dass ich das verstecke. Aber auch nicht unbedingt an die große öffentliche Glocke hänge.*

Sie haben sich auch nie überlegt, dass Sie zu Ihrer damaligen Freundin tendieren und Ihre Familie verlassen?

**Androsch:** *Es war von allem Anfang an so besprochen und ausgemacht, und so ist das.*

Kommt Ihr Sohn auch manchmal hierher nach Altaussee und ist er Teil der Familie?

**Androsch:** *So weit sind wir noch nicht.*

Aber das kann auch werden.

**Androsch:** *Würde ich mir wünschen.*

Eine letzte Frage noch dazu. Weil man sich auch oft fragt, sozusagen wie verteilt man Liebe? Kann man wirklich zwei Frauen lieben?

**Androsch:** *Das ist ja nicht eine Bruchrechnung. Es ist nicht teilbar. Es gibt sie so und so. Aber es ist keine Bruchrechnung.*

Also Sie meinen, jeder Mensch ist anders und bei jedem äußert sich die Liebe anders?

**Androsch:** *Natürlich.*

Er war schmal, der Grat zwischen „jetzt gibt’s keine Antwort mehr“ und „darüber rede ich gerade noch“. Zum ersten Mal

hatte Hannes Androsch in meiner Sendung am 21. August 2005 öffentlich über seinen unehelichen Sohn gesprochen und es war nicht schwer nachzuempfinden, welche Schmerzen dieses Thema beinhaltete, Schmerzen innerhalb der Familie, Schmerzen einer tief verletzten Ehefrau, Schmerzen längst bevor ich mich an den Tisch vor den selbstgebackenen Marillenkuchen gesetzt und nachgefragt habe, und das noch dazu mit laufendem Mikrofon. Wir führten das Gespräch zu Ende, aber die Atmosphäre war jetzt anders, nachdenklicher. Hannes Androsch brachte mich noch zum Bahnhof, trug meinen kleinen Koffer mit den Aufnahmegegeräten galant bis zum Gleis, wir mussten auf den Zug warten und immer wartete ich auch auf seine Ansage, ob ich die Passage mit dem Sohn nicht weglassen könnte, um ihm weiteren Ärger zu ersparen. Die Frage kam nicht, anscheinend war es dann doch ein Bedürfnis gewesen, auch für die Mutter seines Sohnes, endlich öffentlich dazu zu stehen. Alfons Haider, enger Freund der Familie, erzählte später, dass sich der Industrielle anerkennend über mich, das Interview, die Sendung geäußert hatte. Offenkundig hatten der Zeitpunkt und die Art gestimmt. Letztendlich zählt ja die Verbindung, die während eines Gesprächs zwischen Interviewerin und dem Interviewten entsteht. Ob es sich gut anfühlt, die schwierigen Phasen des Lebens mit anderen zu teilen, und wer das Gesagte transportiert. Anscheinend war es so, wie es war, richtig. Und dieses Frühstück hatte mich auch mutig gemacht. Für die Begegnung mit Hans Peter Haselsteiner.

Wieder ein Self-Made-Millionär, der aus bescheidensten Verhältnissen gekommen ist. Wieder eine schwierige Situation in der Kindheit – Hannes Androsch hatte mir von seinem Vater berichtet, der wegen einer Rückgratverkrümmung nur 1,50 Meter groß war, sich zwar als Bäcker und erster Steuerberater für Trafikanten gut durchgebracht hatte, doch zeitlebens wegen seines Buckels verspottet wurde. Der Sohn hatte sich vor ihn gestellt.

Auch Hans Peter Haselsteiner wusste, was Hohn bedeutet: Als uneheliches Kind im katholischen Tirol hatte das Internats-